

Für bessere berufliche Perspektiven

Welche Chancen haben Jugendliche mit kognitiver Beeinträchtigung mit der Praktischen Ausbildung nach INSOS (PrA) auf dem Arbeitsmarkt? Wohin steuert die PrA? Annina Studer, Leiterin Bereich Arbeitswelt bei INSOS, hat Antworten.

Interview: Susanne Schanda – Foto: INSOS

Das Parlament hat beschlossen, bei der beruflichen Grundbildung für Jugendliche mit Beeinträchtigung im IVG keine Mindestdauer festzulegen. Was bedeutet dies für die PrA?

Die zweijährige Praktische Ausbildung ist nicht infrage gestellt, wie Bundesrat Berset im Ständerat noch einmal mündlich zugesichert hat und wie es nun im amtlichen Bulletin steht. Auch wenn die zweijährige Dauer nun nicht im IVG verankert ist: Sie ist nun durch die Verschriftlichung in den Materialien des Parlaments deutlich besser abgesichert. Eine verkürzte Ausbildung entspricht somit definitiv nicht dem Willen des Gesetzgebers.

Was muss getan werden, wenn für Jugendliche dennoch nur für ein Jahr Ausbildung auf Bewährung verfügt wird?

Es muss auf das Kreisschreiben über die Eingliederungsmassnahmen beruflicher Art (KSBE) hingewiesen werden. Dort ist die Dauer der PrA ausdrücklich festgehalten. Die IV-Stellen müssen sich daran halten, was sie in der Regel auch tun. Ausnahmen gibt es immer. Die Praxis hat sich aber diesbezüglich zum Positiven hin entwickelt.

Mit welchem Ziel wurde die PrA geschaffen?

Mit der Einführung des Eidgenössischen Berufsattests (EBA) wurden die ehemaligen kantonalen Anlehren abgelöst und das Anspruchsniveau erhöht. Für die zunehmende Anzahl von Jugendlichen, die das EBA nicht schaffen, wurde 2007 die niederschwellige PrA entwickelt. Standardisierte und individuell zusammenstellbare Ausbildungsprogramme machen möglich, dass im Prinzip jede Person Kompetenzen erwerben kann, die auf dem Arbeitsmarkt gefragt sind. Die praktische Ausbildung erfolgt nach Möglichkeit teilweise oder ganz in Privatbetrieben.

Welche Voraussetzung brauchen Jugendliche mit Behinderung, um eine PrA machen zu können?

Keine. Jede Person kann eine PrA machen. Finanziert wird sie von der IV, und von daher gibt es trotz dem Grundsatz «Bildung für alle» einen Selektionsprozess beim Zugang zur PrA. Denn die IV-Praxis misst den Erfolg an den Integrationsquoten, und diese können mit Lernenden mit Leistungs- und Entwicklungspotenzial besser erreicht werden.

In welchen Berufen gibt es am meisten PrA-Lehrstellen?

Die klassischen Berufsfelder sind Hauswirtschaft, Betriebsunterhalt, Küche, Industrie, Gärtnerei, Logistik, Schreinerei und in letzter Zeit



Annina Studer, Leiterin Bereich Arbeitswelt bei INSOS

auch verstärkt der Detailhandel. Auch Werkstätten sind heute mehrheitlich konventionelle Unternehmen, die Stellen in der Schreinerei oder in der Mechanikwerkstatt anbieten.

Welche Voraussetzungen brauchen Betriebe, um eine PrA-Lehrstelle anzubieten?

Sie müssen fähig sein, auf die Personen mit Behinderung einzugehen, und eine individuelle Begleitung anbieten. Sie müssen die Entwicklungs- und Lernprozesse unterstützen, was gerade bei Menschen mit Behinderung anspruchsvoller ist. Dabei gibt es verschiedene Settings: So kann ein Lernender seine PrA in einer Institution machen, was meist auch eine engere, massgeschneiderte Begleitung bedeutet. Im zweiten Lehrjahr kann er dann Praktika im ersten Arbeitsmarkt machen. Oder er startet direkt im offenen Arbeitsmarkt, wo er von einem Job-Coach begleitet wird. Die Berufsschulung erfolgt bis heute in der Regel in einer speziellen Berufsschule.

Wie sieht die Zukunft der PrA aus?

Der Arbeitsmarkt entwickelt sich heute in eine Richtung, wo niederschwellige Arbeiten verschwinden. In Zukunft werden hier eher Berufe mit gemischten Formen und unterschiedlichen Kompetenzen gefragt sein. Auch für die PrA gilt: Ohne einen inklusiven Arbeitsmarkt ist eine erfolgreiche und nachhaltige berufliche Laufbahn danach kaum möglich. ●

Wie finde ich eine PrA-Lehrstelle?

Die INSOS-Website führt die Institutionen auf, die eine PrA anbieten. Eine weitere Plattform ist die Lehrstellenbörse «Lehre + Handicap». Kantonale Plattformen wie participa.ch (BE), meinplatz.ch (ZH) oder handicap-gr.ch (GR) verweisen teilweise auf Lehrstellen. Aktuell läuft ein Projekt zur Schaffung einer nationalen Informationsplattform für Menschen mit Behinderungen. Die IV-Stellen bieten mit ihren Betriebspartnern Lehrstellen an.